

# Grundlegender Antisemitismus im Islam? – Eine Klärung und auch persönliche Geschichte der Geschichte

Gernot Galib Stanfel

Um es gleich auf den Punkt zu bringen: Nein, der Islam ist nicht grundlegend, oder per se antisemitisch! Das wird auch nicht anders, wenn das Gegenteil regelmäßig, stereotyp wiederholt wird. Im Koran werden Juden mehrmals als „Gläubige“<sup>1</sup> und „Volk des Buches“ bezeichnet, sie sind als solche den Muslimen „Schutzbefohlene“. Anders ist das im Christentum, wo die Juden über Jahrhunderte als die „Gottesmörder“ bezeichnet „die zur Reue aufgefordert werden“ und in religiösen Zeremonien erwähnt wurden, wie eine solche, die am Karfreitag, vom vorigen katholischen Papst sogar wieder eingeführt wurde.

## Europäische Wurzel

Der aktive und systematische Antisemitismus Europas beginnt mit den Kreuzzügen aller Art, sei es die im Osten gegen die Muslime im Herkunftsland der Juden, aus dem diese von den Römern vertrieben wurden, oder seien es die im Westen gegen die Muslime auf der Iberischen Halbinsel. Während des ersten christlichen Kreuzzuges zeigte sich schon die Verknüpfung von Islamhass und Antisemitismus, denn dieser Kreuzzug, der gegen Muslime gerichtet war, bildete den Rahmen für das erste Pogrom gegen Juden in Deutschland<sup>2</sup>, dem regelmäßig weitere folgten. Auf der anderen Seite mussten in Spanien, nachdem durch die sogenannte Reconquista, dem Kreuzzug der Christen gegen die Muslime dort, letztere besiegt wurden, alle Muslime und Juden von dort flüchten. Die neue Zeit, die sich ab dem Moment auch „Neuzeit“ nennt, begann mit der ethnischen Säuberung der iberischen Halbinsel von Muslimen und Juden. Muslime gingen über die Straße von Gibraltar in das kulturell verbundene Afrika, Juden zu einem großen Teil in das neue islamische Reich, das Osmanische Reich. Ja, es hatte unter der Lokalen Herrschaft der Ziriden<sup>3</sup> ein Pogrom an Juden und ein weiteres unter den kurzfristig herrschenden radikalen Almoraviden<sup>4</sup> gegeben, beide waren aber nicht systemisch davor oder danach im muslimischen Al-Andalus. Sie waren eher ein jeweils singuläres Ereignis, das in anderem Kontext steht, vergleichbar mit dem Wohlwollen der Juden, als die ersten Muslime Spanien eroberten und die jüdische Bevölkerung froh über die neuen Herrscher im Vergleich zu den Goten Königen davor war. Die Muslime übergaben darauf den Juden die ehemalige Königsstadt Toledo.

Der Islam war nie gegen die Juden gerichtet, im Gegenteil, im Koran wird darauf verwiesen, Mohammed - und der Prophet Mohammed bemühte sich sehr - von den Juden als Prophet in deren Kette der Propheten akzeptiert zu werden. Dass dies nicht gelang führte trotzdem

---

<sup>1</sup> zB Koran 2,62

<sup>2</sup> Das Pogrom von Mainz 1096 und die darauffolgenden im Rheinland

<sup>3</sup> Granada 1066

<sup>4</sup> Granada 1090

nicht zu einem vernichten wollenden Antisemitismus, sondern zur oben erwähnten Stellung als Schutzbefohlene. Einzig die lokalen Konflikte in Medina mit drei von vierzehn dort ansässigen jüdischen Stämmen, finden Einzug im Koran und alle kritischen Erwähnungen der Juden beziehen sich darauf, oder auf Erzählungen vorhergegangener Ereignisse, die nicht mit der Gegenwart der koranischen Zeit in Verbindung standen. Negative Berichte über die Juden aus vorkoranischer Zeit zeigen hier keinen generellen Antisemitismus, sondern die Juden werden quasi als Synonym für Gläubige Menschen im Allgemeinen verwendet, also prinzipiell hoch eingeschätzt. Negatives wird berichtet, um exemplarisch zu zeigen was passiert, wenn Gläubige sich Allah widersetzen, was aber wiederum nicht die Juden generell abwertet, sondern das jeweils berichtete Ereignis behandelt und dessen Protagonisten. Dass diese Ereignisse aber entweder vor der koranischen Zeit, oder ein lokales Ereignis in Medina zur <sup>5</sup>Zeit des Propheten Mohammed waren, aus dem sich keine allgemeingültigen Antisemitismen ableiten lassen<sup>6</sup>, war über die Jahrhunderte Konsens unter den islamischen Gelehrten und deren Auslegung der besagten Stellen.

Anders wie gesagt im Christentum und zwar egal ob im orthodoxen, dem katholischen oder dem protestantischen - die lutherischen antisemitischen Elaborate sind ja bekannt. Der christliche Antisemitismus hat das Leben der Juden in Europa geprägt und zwar über Jahrhunderte. Erst die Erklärung „Nostra Aetate“ 1965 beendete, zumindest formal, die judenfeindliche Sichtweise der katholischen Kirche. Im 19. Jahrhundert säkularisierte sich der christliche Antisemitismus, zuerst in die Christlich Sozialen Parteien, dann in den unchristlichen, das Christentum nur mehr formal kopierenden, Nationalsozialismus. Auf der anderen Seite wurden Juden, oder Personen mit jüdischer Abstammung, zu führenden Persönlichkeiten der neuen linken Parteien in Deutschland, Österreich oder Russland<sup>7</sup>, was den Antisemitismus der Konservativen und Reaktionären nur beflügelte.

Das Projekt Israel, im vormaligen osmanischen und dann britischen besetzten Palästina, hätte ohne Holocaust nicht stattgefunden, das ist eine weit verbreitete Meinung. Aber der Wiener Theodor Herzl hat bekanntlich schon fast 100 Jahre zuvor einen eigenen jüdischen Staat gefordert, schlicht, weil das Leben der Juden, egal wo im christlich geprägten Europa, nicht mehr erträglich war. Andauernde Pogrome über die Jahrhunderte, waren einfach an den Tagesordnungen. Und nun kamen, durch die immer dominanteren europäischen Kolonialpolitik und Einfluss nationalistischer Ideologien, auch solche im Nahen Osten dazu<sup>8</sup>, wo zuvor Juden mit Muslimen immer in friedlicher Koexistenz gelebt hatten. Der Holocaust war sicher ein höllischer Katalysator, die Idee eines jüdischen Staates umzusetzen, möglichst rasch, um möglichst schnell das Jahrhunderte alte schlechte Gewissen Europas zu beruhigen. Man zwang damit zwar den dort lebenden Palästinensern einen Konflikt auf, mit dem sie nur sehr marginal etwas zu tun hatten. Aber praktischer Weise waren ab jetzt nun sie diejenigen,

---

<sup>5</sup> Judenfeindliche Rituale wurden noch länger praktiziert, zb. Die Wallfahrt zum „Anderl von Rinn“ in Tirol das erst 1994 seitens des Bischofs verboten wurde.

<sup>6</sup> Siehe auch mein Artikel: <https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/86a3140d-9819-42cc-b53f-edaa0c4d18ec/Gewalt%20Islam.pdf>

<sup>7</sup> Karl Marx, Rosa Luxemburg, Otto Bauer, Julius Deutsch, Lenin, Trotzki usw.

<sup>8</sup> Nabi Musa 1920

denen man Judenhass und Antisemitismus zuschreiben konnte. Und man konnte auch, praktischer Weise, den in Wirklichkeit nie aufgearbeiteten eigenen Hass auf „andere“, der früher gegen Juden gerichtet war, nun gegen Muslime richten, die den Populationsverlust durch Vernichtung der Juden in Mitteleuropa, als Zuwanderer ausglich. Bis heute werden nachgewiesener Massen die gleichen Sätze, Bilder und Hetzen gegen Muslime verwendet, wie früher gegen Juden<sup>9</sup>. Politisch rechtsstehende Gruppen zeigen das immer unverhohlener und gerieren sich zynisch als „Unterstützer Israels“ um, so getarnt, umso ungehemmter ihren Rassismus gegen Muslime am Laufen halten zu können, der zuvor gegen Juden gerichtet war. Nicht so radikale Parteien wie „bürgerliche“ oder „sozialdemokratische“, tun eigentlich das Gleiche, auch weil es einerseits die noch immer nicht wirklich stattgefunden habende Aufarbeitung des Holocausts übertünchen kann und man schöne Bilder des „Nie mehr Wieder“ diverser Politiker produzieren kann, das aber nicht als „nie mehr wieder Rassismus“ gemeint ist, sondern eher „nie mehr wieder Auseinandersetzung mit unserem eigenen, den einzig wirklich historischen Antisemitismus, weil ja ohnehin niemand mehr da ist, der davon Betroffen ist“. Dass man sich in Folge auf alle möglichen Koalitionen, auch mit ultrarechten israelischen Parteien, einlässt, ist weniger Schuld dieser rechten Parteien, denn wer würde ein Angebot nicht annehmen, wenn es in den eigenen Kram passt?

Fleißig wird aber immer wieder der angeblich grundlegende Antisemitismus „des Islam“ bemüht, wohl in der Erwartung, dass man es irgendwann einmal tatsächlich glauben werde, dass es ihn gibt. Das geht so weit, dass nun die Muslime aufgefordert werden, ihre Quellen, den Koran und anderes, so umzuschreiben, dass er frei sei von jeder möglichen antisemitischen Interpretation. Nie käme wohl jemand auf die Idee die Bibel umzuschreiben und die Karfreitagszeremonie wurde ja bereits erwähnt. Aber so hat man es tatsächlich geschafft, die Überforderung und den daraus resultierenden Hass gegen Israel, Seitens der von dieser Staatsgründung seit 1947 vor Ort betroffenen Muslime, als „grundlegend islamisch“ zu framen<sup>10</sup> und den eigenen Antisemitismus, tatsächlich grundlegend vorhanden, elegant unter dem Mantel des Schweigens zu begraben. Diverse geopolitische Interessen nutzen diese Umschreibung der Antisemitismus Herkunft natürlich für ihre Zwecke, so war es immer schon mit den sich auftuenden Angeboten der Politik auf unserer Welt, wem kann man es verdenken.

Diese Umschreibung war wohl der letzte geniale kolonialistische Akt des „Alten Europa“, nicht im Sinne eines Orientalismus von Edward Saids, sondern im Sinne vor allem der Länder, die damit ihr schlechtes Gewissen und ihre Jahrhunderte alte Verantwortung exportiert, oder, besser gesagt, deponiert oder ausgelagert, haben. Nicht die Idee einer Heimat des Jüdischen Volkes, die ihrer antiken spirituellen geographischen Herkunft entspricht, ist das Problem, sondern die Deponierung des eigenen schlechten Gewissens, der eigene

---

<sup>9</sup> Vgl.: Sabine Schiffer / Constantin Wagner: Antisemitismus und Islamophobie – ein Vergleich, 2. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage, Westend Verlag, Frankfurt am Main, 2021

<sup>10</sup> Die gleichfalls betroffenen Christen unter den Palästinensern sind von diesem Framing wohlweislich nicht betroffen

Verantwortung und der damit einhergehenden Aggressivität und des Konfliktes aus Europa hinaus, zu davon eigentlich völlig Unbeteiligten.

Auch wenn der Antisemitismus im Islam, wie gezeigt, nicht grundlegend ist, ist doch ein solcher, der durch die politische Situation seit 1948 entstanden ist, etwas, das selbstverständlich wahrgenommen und Entsprechendes entgegengesetzt werden muss. Denn nicht nur der Konflikt wurde aus Europa ausgelagert, auch werden nun vor Ort von betroffenen Muslimen die antisemitischen Parameter aus Europa übernommen und fortgeführt, während man sich in letzterem als Bekämpfer des so benannten „islamischen Antisemitismus“ profilieren kann. Das ist ein weiterer genialer Aspekt dieses Auslagerungsprozesses: Nicht nur der eigene, früher gegen Juden gerichtete, Rassismus kann nun gegen Muslime fortgeführt werden, auch kann man diesen mit dem Label „Bekämpfung des Antisemitismus“ als moralisch richtig nach Außen vermarkten. In Folge des Kolonialismus, von dem die gesamte islamisch geprägte Welt bis auf die Türkei betroffen war, breitet sich dieser politische Antisemitismus unter Muslimen, als Gegenerzählung gegenüber dem ehemaligen „kolonialistischen Westen“, aus. Dabei werden Grundlagenwerke des säkularen europäischen Antisemitismus, wie „Die Weisen von Zion“, genauso übernommen, wie stereotype europäische Verschwörungsideen, unter Nennung bestimmter Namen einer angeblich angestrebten jüdischen Weltherrschaft. Dies wiederum ermöglicht es den Europäern, die Wurzeln davon bei sich selbst zu ignorieren und die Verantwortung „den Fremden“ zuzuschieben aber gleichzeitig mit kodiertem Antisemitismus, in Kombination mit Islamhass, bei Wahlen in den einzelnen Ländern erfolgreich zu sein.

### **Transgenerationale Traumata**

Transgenerationalen Traumatas von Opfern und Tätern aus der Zeit des Nationalsozialismus, belasten europäische Menschen<sup>11</sup> nach wie vor und werden viel zu wenig wahrgenommen und beachtet. Diese traumatischen Linien über die Generationen hinweg, die immer wieder zu Handlungen und Verletzungen führen, in denen diese Traumatas die unbewusste Steuerung der Entscheidungen von Menschen übernehmen, oder die zu sowohl körperlichen, als auch seelischen Krankheiten führen können, haben nur auf einer reflexiven und spirituellen Ebene das Potential, durchbrochen zu werden. Geschieht das nicht, werden diese Traumatas an die nächste Generation vererbt, die wieder unbewusst von diesen gesteuert werden, oder daran erkranken, so lange, bis sie jemand bewusst macht und durchbricht. Diese transgenerationalen Traumatas sind natürlich, siehe den oben dargestellten Verlauf der Geschichte über die Jahrhunderte, schon seit Jahrhunderten bei sehr vielen Juden als kollektive Traumatas vorhanden. Inzwischen sind sie auch auf die Palästinenser übergegangen, als „kolonialistisches Erb-Geschenk“ aus Europa. Reflexion, sowohl der eigenen Person, ihrer Geschichte, als auch der eigenen Standpunkte, sind auch da unumgänglich, ansonsten arbeiten die Traumatas in jeder Generation weiter, die sie vererbt bekommt. Letztendlich bleibt, unter all diesen sich gegenseitig durchwachsenden Parametern als Möglichkeit des Friedens und der Durchbrechung der Gewaltspirale, nur

---

<sup>11</sup> Zu Transgenerationalen Traumatas siehe <https://link.springer.com/article/10.1007/s11620-021-00619-8>

mehr die, der spirituellen Seiten der Religionen. Als ein Beispiel, auf sehr niedriger spiritueller Ebene, wird sowohl im Koran, als auch im Talmud explizit festgehalten, dass das Töten eines unschuldigen Menschen so ist, als hätte man die gesamte Menschheit getötet. Sowohl selbsternannte „Freiheitskämpfer“ die sich den Islam auf die Fahnen und in ihrem Namen schreiben, als auch die Armee und der Staat Israels, die sich als grundlegend Jüdisch definieren, müssen ihre Handlungen alleine an diesem religiösen Anspruch messen lassen.

### **To do für Muslime**

Es ist folglich für Muslime mehr als notwendig, nicht in diese hier dargestellte Antisemitismus-Falle zu tappen, sondern sich den klaren Richtlinien der eigenen Religion bewusst zu werden und diese, ohne Verzerrung durch den Nahostkonflikt, zu betrachten. Die Zeit der politischen Dominanz eines Osmanischen Reiches ist vorbei und damit auch der dort verankert gewesene Status der Juden. Aber die Grundidee, aus der dieser Status entstand und die im Islam grundgelegt ist, muss von den Muslimen wieder ins Bewusstsein gerückt werden. Der Nahostkonflikt hat sich als von der Politik unlösbar erwiesen, regelmäßig versagt diese dabei, was jedes Mal Leid und Tod für viele Betroffene bedeutet. Eine Lösung kann nur in einer, schon oben erwähnten, spirituellen Herangehensweise liegen, in der nicht die politische Dominanz eines monoreligiösen Staates, dieser oder jener Ausrichtung, auf Basis der Vertreibung der der jeweils anderen Bevölkerung, sondern das gedeihliche Zusammenleben im Fokus steht. Dafür müssen beide beteiligte Parteien sich von der europäischen Auslagerung der Verantwortung emanzipieren und ihre Hausaufgaben machen. Das ist sicher auch für die jüdische Seite mit Herausforderungen und möglicherweise mit dem Hinterfragen und Änderungen von eigenen Parametern und Aspekten des eigenen Selbstverständnisses, mancher politischen Gruppen, verbunden. Die erste Aufgabe der Muslime ist es jedenfalls, den Status der Juden aus islamischer Perspektive aus den islamischen Primärquellen wieder bewusst zu machen und danach, eingebettet in einer zeitgemäßen demokratischen Art, auf Augenhöhe zu handeln.

### **Mein Bezug zu all dem**

Ich habe den Islam über eine sehr vertrauenswürdige spirituelle Tradition kennengelernt, die auch immer wieder politischer Verfolgung ausgesetzt war und daher gelernt hat, das Wesentliche konzentriert zu vermitteln, ohne politisch abhängig zu sein. Als österreichischer Muslim, mit einer Familiengeschichte, die auch direkt mit dem Nationalsozialismus auf der Seite dessen Unterstützer, bis hin zu Tätern, verbunden ist, gehöre ich einer kleinen Minderheit unter den Muslimen weltweit an, die eine direkte persönliche und daher auch emotionale Beziehung, sowohl zur islamischen Umma, hat, als auch zu den Taten meiner Vorfahrgeneration und die von jemanden, der das nicht hat, nur schwer nachvollzogen werden kann. Es kommt mir persönlich da eine besondere Sensibilität, aber auch gewisse Expertise, in all den Punkten, zu<sup>12</sup>. Einerseits gebietet es diese eigene Geschichte, auch wenn

---

<sup>12</sup> Sieh auch das international vielbeachtete Buch „Die Rattenlinie“ von Philippe Sands, S. Fischer Verlag, München 2020, das die Familiengeschichte meiner Frau Friderica Magdalena Wächter-Stanfel, die von diesen Dingen noch intensiver betroffen ist und ihre Auswirkungen auf die Familie erzählt

es nicht die persönlich ist, offen zu analysieren und die Lehren daraus zu ziehen. Andererseits ist das kolonialistische Erbe auch eines, das mich als Europäer betrifft, auch hier, nicht als persönliche Aktivität, aber als Verantwortung, Dinge gerecht zu betrachten. Und aber auch meine Verantwortung als Muslim, dass mein Glaube wahrhaftig dargestellt wird und dass er seine volle, ihm menschenrechtlich zustehende, Entfaltungsfreiheit bekommt. Daraus folgt auch eine logische Solidarität mit meinen Glaubensgeschwistern weltweit, wie das alle Religionen teilen. All das stellt mich an einen Kreuzungspunkt der Verantwortungen, aus denen heraus einerseits diese Reflexion und dieser Artikel entstanden ist und aus der heraus ich auch aufgefordert bin, mich mit diesen Dingen zu beschäftigen und meine daraus entstehenden Reflexionen zu artikulieren, um zu einer immer differenzierteren Expertise, als Summe aller Perspektiven daraus, beizutragen. An diesem vielschichtigen Punkt stehe ich nicht alleine, sondern ich teile ihn mit allen mitteleuropäisch-stämmigen Muslimen.

So habe ich, hat jeder etwas zu tun. Aber vor allem hat Europa endlich seine Vergangenheit aufzuarbeiten und seine Verantwortung wahrzunehmen und damit aufzuhören, die selbst erzeugten, Jahrhunderte alten antisemitischen Dynamiken auszulagern, sondern sie demütig als das Eigene, die eigene Kultur prägende, zur Kenntnis zu nehmen und die traumatisierende Weitergabe zu beenden.